

**50 Jahre  
Liechtensteinische  
Postwertzeichen**

**1912 – 1962**

**Jubiläums-Festschrift**

**herausgegeben von der  
Regierung des Fürstentums Liechtenstein**

**Vaduz 1962  
im Selbstverlag der Fürstlichen Regierung**

## Louis Jäger

Drunten im Unterland, in Mauren, lebt ein anderer „Junger“ — wenn er nicht gerade auf Studienreise ist: Louis Jäger. Wir trafen ihn in seinem Atelier, tief gebeugt über Skizzen, Blättern, Zeichenblöcken. Es war nicht mehr früh am Tag, aber das ist gerade seine richtige Zeit, denn Jäger liebt die Nachstunden. Dann entstehen seine Schöpfungen. Er schätzt dafür die Stille. So kam es denn auch, daß es lange dauerte, ehe man in Vaduz auf ihn aufmerksam wurde. Aber eines Tages packte er seine Skizzen ein und fuhr hinauf. Das Ergebnis war die Europamarke 1960.

Dabei huldigt Louis Jäger keineswegs nur der Gebrauchsgraphik, sondern nicht minder auch der freien Kunst. Er liebt das Moderne, leuchtende Farbe und klare Kompositionen, was ihn aber nicht daran hindert, in besinnlichen Stunden zur Feder zu greifen und zarte Blumen, Tiere oder bizarre Masken auf dem Papier festzuhalten. Es kann dann geschehen, daß nach einiger Zeit aus der naturalistischen Vorlage eben doch ein abstraktes Werk geworden ist, wie bei seiner ersten Markenschöpfung, der man die Bienenwabe allerdings noch ansieht.

Jäger wurde heuer vor 32 Jahren in Mauren geboren, wo er auch die Volksschule absolvierte und wegen seines ausgeprägten Mal- und Zeichentalents zu einem Maler in die Lehre kam. Außerdem war er in einem nahe gelegenen keramischen Werk damit beschäftigt, Dekorationen auf Tellern und dergleichen anzubringen. Kein Wunder, daß ihn das alles unbefriedigt ließ. So finden wir ihn denn bald darauf in der Handelsschule in Feldkirch und anschließend als Buchhalter in einem großen Balzner Betrieb, was ihn allerdings noch weniger zufrieden stellte. Die nächsten Stationen sind die Blocherer Schule für angewandte und freie Kunst in München und die dortige Akademie für bildende Kunst — einige Jahre später ist er in Berlin auf der dortigen Hochschule. Ihm, dem Liechtensteiner, gefällt diese Stadt mit ihrem Trubel, ihrer ständigen Spannung, ihrer Dynamik, in der immer „etwas los ist“. Auch in den Tagen der Errichtung der Mauer, die die Trennung in West und Ost schmerzhaft fühlen läßt, bleibt er dort. Mag sein, daß es gerade diese „Berliner Luft“ ist, die den Künstler anspricht.

Doch nun noch einige Worte zu seinem Schaffen! Industriegravur liegt ihm nicht, er möchte frei und ungebunden wirken können, mag das Leben als freier Künstler auch mitunter nicht so leicht sein. Seine meisterhaften Werbearbeiten haben mit der gerade auf diesem Gebiet üblichen „Klischeekunst“ nichts gemein. Diesem Wesenszug ist er bei der Gestaltung seiner bisher einzigen Briefmarken treu geblieben.

Jägers Europamarken beeindrucken nicht nur durch ihre leuchtenden Farben, sondern vielmehr durch ihre gedankliche Tiefe. 1960 baut sich Zelle um Zelle zusammen zum großen Bau, aber es wird noch geraume Zeit dauern, bis er vollendet ist, noch manche Zelle ist offen oder nicht ausgefüllt: Europa ist noch nicht fertig. Es kann aber vollendet werden, wenn seine Erbauer auf dem gemeinsamen Fundament weiterbauen, das in Antike und Christentum gelegt wurde: daher die an römische Vorbilder angelehnten Buchstaben. So wird sich alles zusammenfügen und gemeinsam wachsen können: daher die ineinander verzahnten „E“ auf dem Markenrand.

1961 zeigt die zusammengreifenden, aufeinander abgestimmten Räder, große und kleine, langsame und schnelle. Gemeinsam treiben sie das Werk. Der Gedanke an die elektrische Kraftübertragung kam dem Künstler in Lindau, wo das deutsche und österreichische System miteinander verbunden sind: freier von Zollschranken unbehinder-

ter Strom. Möge er weiterfließen zum glücklichen Ende. Möge es Louis Jäger vergönnt sein, auch für uns Philatelisten weiterzuwirken. Gerne möchte er einmal einen Stahlstich schaffen. Ob sich wohl bald dazu Gelegenheit findet?

An Marken, die ihm besonders „liegen“, nennt er die Schöpfungen von Schiestl und Häusle. Aber er beobachtet nicht minder die Schöpfungen der Nachbarländer — und hier gefiel ihm in den letzten Jahren die Olympiadeausgabe 1960 der deutschen Bundespost besonders gut.



Louis Jäger: Seine Europamarken erregten vielfaches Aufsehen